

Naturschutzprobleme an den Kärntner Gewässern

Die Eigenart der Kärntner Landschaft wird nicht zuletzt durch ihren Reichtum an Gewässern bestimmt. Mag auch der Kontrast zwischen den schroffen Kalkketten im Süden und den wuchtigen Bergmassiven der Zentralalpen im Wechsel mit den sanften Hügelzügen der Beckenlandschaften Unterkärntens eine große Rolle spielen, mögen atmosphärische Lichtstimmungen zum Wesen dieses Landes gehören, eines ist sicher: Kärnten wäre nicht Kärnten ohne die Vielfalt seiner Seen und Flüsse. Wir haben somit allen Grund, über der Erhaltung ihrer Eigenart zu wachen.

Die Gefahren, die unsere Gewässer vom Standpunkt des Naturschutzes bedrohen, sind mannigfacher Art. Wir wollen hier nicht von Eingriffen sprechen, die zum Verlust urtümlicher Wasserflächen geführt haben, wie Entsumpfung von Mooren und Verbauungen an Flüssen, die für den Naturfreund schmerzlich bleiben, auch wenn sie volkswirtschaftlich notwendig sind. Es sollen nur Dinge aufgezeigt werden, die in Zukunft vermieden oder doch gemildert werden können, akute Gefahren, die auch volkswirtschaftliche Gefahren sind.

Unsere Seen, die ja eine der Grundlagen des Fremdenverkehrs darstellen, werden zum Beispiel dadurch gefährdet, daß die natürliche Ufergestaltung weitgehend durch künstliche Böschungen und See-Einbauten ersetzt wird, was der Eigenart des Gewässers Abbruch tut und sich auch fischereilich übel auswirkt; aber auch die Zusammenballung von Häusern an den Seeufern wird so groß, daß die Eigenheit des Gestades durch sie völlig verschwindet. Dazu kommt, daß der See durch solche Fronten von Villen, Hotels, Wochenendhäuschen und Badeanstalten überhaupt der Sicht entzogen wird, wie dies schon heute für große Strecken der Wörthersee-Ufer zutrifft. Man darf hoffen, daß dieser Entwicklung durch die bereits bestehenden Landschafts-Schutzgesetze Einhalt geboten wird, welche eine weitere Verbauung der Seeufer nicht zulassen und darüber hinaus die ganze Seelandschaft vor geschmacklosen menschlichen Eingriffen schützen.

Eine andere, weniger bekannte Gefahr für unsere Seen besteht darin, daß durch die wenigstens saisonmäßig dichte Besiedlung der Ufer häusliche Abwässer in solchen Mengen in das Wasser gelangen, daß seine Badaqualität darunter leidet. Haushaltsabwässer wirken auf den See wie Dünger auf das Feld. Sie verursachen ein vermehrtes Wachstum der im Wasser schwebenden Algen, das dadurch grünlich getrübt und unappetitlich wird. Bekannte Seen unserer Nachbarstaaten, die infolge der dichten Besiedlung ihrer Ufer diese Entwicklung genommen haben, sollten uns ein warnendes Beispiel sein, wohin es führt, wenn die Haushaltsabwässer ungereinigt in den See eingeleitet werden und dieser als Ablagerungsplatz für Abfälle aller Art angesehen wird.

Auch unsere fließenden Gewässer werden durch zunehmende Verschmutzung bedroht. Wiewohl auch bei ihnen Haushaltsabwässer eine nicht zu unterschätzende Rolle spielen, so sind es vor allem die Industrieabwässer, die unsere Flüsse verunreinigen. Dabei stehen jene der Holzverarbeitenden Fabriken an erster Stelle, besonders die Zellulose- und Papierindustrien. Sie leiten ihre Abwässer zum großen Teil ungereinigt in die Drauf, Vellach und Lavant und beladen diese Flüsse mit fäulnisfähigen Stoffen, von deren Menge man sich erst eine Vorstellung machen kann, wenn man weiß, daß zum Beispiel in einer Zellstoffabrik je Tonne gewonnener Zellulose so viele fäulnisfähige Stoffe anfallen, als den Haushaltsabwässern einer viertausend Einwohner zählenden Siedlung entspricht. Verfärbung oder Trübung des Wassers und manchmal auch unangenehmer Geruch sind weitere Folgen derartiger Industrieabwässer.

Einer anderen Art von Verunreinigung unterliegen die Flüsse in den Bergbaugebieten. Hier sind es nicht fäulnisfähige, organische Stoffe, sondern Schlamm- und Staubteilchen aus den Erz-Aufbereitungsanlagen und aus Kohle- oder Gesteinwäschereien, die das Wasser verfärben oder schlammig trüben. Durch solche Abwässer werden vor allem die Gailitz und die untere Gail, sowie die Lavant belastet, welche letztere derzeit durch das Zusammenfallen von Abwässern der Kohlenwäschereien und von Zellulose-Fabriksabwässern der am schwersten industriell belastete Fluß des Landes ist. Von anderen Industrieabwässern seien noch die der Gerbereien genannt, die besonders die Glan verunreinigen und jene der chemischen Industrie, welche die untere Gurk betreffen.

Es ist erfreulich, daß die energiewirtschaftliche Ausnutzung der Fließgewässer in Kärnten vom Standpunkt des Naturschutzes bisher nur geringfügige Nachteile mit sich gebracht hat. Dem Verlust einiger Bachgerinne und der Überleitung eines Teiles der Möll in das Salzburger Gebiet steht die Schaffung neuer Wasserflächen durch Stauseen gegenüber. Wir wollen hoffen, daß es so bleibt und die Bestrebungen, Teile der Gail nach Italien überzuleiten, nicht durchdringen. Wir haben allen Grund, mit den uns zur Verfügung stehenden Wassermengen haushälterisch zu verfahren. Einem Sinken des Grundwasserspiegels, der zunehmenden Abschmelzung unserer Gletscher steht ein erhöhter Wasserbedarf der modernen Zivilisation und eine zunehmende Verunreinigung des fließenden und stehenden Wassers im Lande gegenüber. So treffen sich die Interessen des Naturschutzes mit jenen der Volkswirtschaft: beide müssen auf den Schutz unserer Gewässer hinarbeiten.

Dr. Helga Krammer, Pitzelstätten:

Kärntens Auenlandschaften

„Auenlandschaft“ — aus einiger Entfernung schon sehen wir ein bewegtes Bild. verschieden geformter Baumkronen: silbrig-grüne Weißweiden, tiefer grüne Pappeln, lebhafter gefärbte Eschen und andere Baumarten bilden das Kronendach. Im Bestand ist reichstes Leben, fast wie in den Galeriewäldern der Tropen stehen unter der obersten Baumschicht weitere Bäume und Sträucher. Und wenn genügend Licht einfällt, ist der Boden noch reichlich mit Kräutern und Moosen bedeckt.

Wie ist eine solche Lebensfülle in unseren Breiten möglich? Der Fluß bringt ständig Wasser heran, das durch den Boden kapillar aufsteigt und den Wurzelhorizont erreicht. Die Pflanzen sind also ziemlich gleichmäßig mit Wasser versorgt. Dazu schwächt das dichte Blätterdach jede Luftbewegung wesentlich ab. Verdunstung und Wasserabgabe durch die Pflanzen darunter bewirken sehr hohe Luftfeuchtigkeit — es herrscht wahres Treibhausklima. Nicht nur das Wachstum der Vegetation, auch das Bodenleben findet so optimalste Lebensbedingungen.

Von Zeit zu Zeit — im Rhythmus der Schneeschmelzen und nach starken Niederschlägen — nehmen die Wassermengen der Flüsse zu. Das Grundwasser steigt mit dem Wasserstand im Flußbett und schließlich tritt der Fluß über seine Ufer, das Auen-
gelände wird überschwemmt. Nach einem Hochwasser bleiben Tierleichen, geknickte, zerschundene Pflanzen zurück und — so hoch das Wasser gestiegen war — über allem eine graue Sand- und Schlickdecke. Bald jedoch erholt sich die Au. Die Anschwemmungen haben den Boden gedüngt und die widerstandsfähigen Bäume, Sträucher und Kräuter stehen weiterhin kräftig. Die übrigen verschwinden durch diese Auslese.

Solche Bedingungen herrschen einst auch in den Flußältern Kärntens. Die Auenwälder nahmen weite Flächen ein. Die Gewässer pendelten in zahlreichen Windungen dahin, sich oft in mehrere Arme aufteilend, unterwuschen ihre Ufer und rissen bei Hochwässern neue Rinnen. So wurde ständig altes Land zerstört und durch Ablagerung von

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Natur und Land \(vormals Blätter für Naturkunde und Naturschutz\)](#)

Jahr/Year: 1955

Band/Volume: [1955_7-10](#)

Autor(en)/Author(s): Findenegg Ingo

Artikel/Article: [Naturschutzprobleme an den Kärntner Gewässern. 105-106](#)